



ERFAHRUNGSBERICHT

STUDIEN- & PRAKTIKUMSAUFENTHALT
SRI LANKA



GLOBAL TEACHER EDUCATION (GOTED)
LEONIE ROSSKOPF

Wie unterscheidet sich der Alltag in Sri Lanka von dem in Deutschland?



Von Hunden und tropischen Vögeln geweckt, starte ich in den Tag. Zum Frühstück gibt es ein paar frische Früchte, welche ich am Tag zuvor am kleinen Straßenladen gekauft hatte. Die meiste Zeit beansprucht nun das Binden des Sarees. Nach einigen Versuchen fixiere ich erleichtert die letzte Sicherheitsnadel und schwing mich auf meinen Roller. Vorbei am Supermarkt, Schulen, Gemüseladen und Nachbarn, deren Besitzer, Schülerinnen und Schüler und Bewohner freundlich lächelnd zuwinken, mache ich mich auf den Weg in die Schule. Erster Dong. Die Mädchen und Jungen stürmen in Richtung ihres jeweiligen Klassenzimmers. Dort angekommen weist die Lehrkraft einige Schüler zurecht, das Hemd in die

Hose zu stecken oder die Socken ordentlich nach oben zu ziehen. Zweiter Dong. Es herrscht plötzliche Stille. Die Kinder und Lehrer drehen sich zum kleinen Altar im Klassenzimmer. Eine Minute lang kann man die Kinder beobachten, wie sie mit gefalteten Händen ihre Wünsche, Ängste, Sorgen und Gedanken an ihren Gott herantragen. Dritter Gong. Und schon ertönt wieder das laute, fröhliche Kinderlachen, Geschrei, die Fußstapfen auf dem Betonboden und das Klirren des Sandes auf dem Pausenhof, auf welchem die Kinder herumtollen. Der Tag an den Schulen in Sri Lanka beginnt und endet mit einem Gebet. Der „Silent bell“ gibt den Kindern das Signal dafür, kurz zur Ruhe zu kommen und daran hält sich auch konsequent jeder. Die Unterrichtsstunde startet meist mit einem laaaangen Gruppenkuscheln, liebevollen kleinen Textnachrichten „for the best teacher in the world“ oder Geschichten aus dem gestrigen Nachmittag. Meist warten die Mädchen und Jungen schon sehnsüchtig an der Klassenzimmertüre auf die Lehrkraft und sind, was die Pünktlichkeit der Lehrkraft angeht, wirklich sehr genau. Nachdem sich jedes Kind



seine Umarmung abgeholt hat, kann man die Aufmerksamkeit der Kinder schnell mit einem interessanten Einstieg oder einem vorklatschen eines Rhythmus für auf sich ziehen. In den meisten Klassenzimmern in Sri Lanka sieht die Realität aber leider anders aus. In der Hoffnung, die 30 – 50 Schülerinnen und Schüler zur Ruhe zu bekommen, lässt die Lehrkraft meist einen lauten Schrei los oder stampft kräftig auf den Boden. Die Klassenzimmer sind meist nur durch sehr dünne Wände oder durch Schlitze im Beton sehr hellhörig, und so nehmen die Schülerinnen und Schüler neben der Lehrerstimme auch noch den vorbeifahrenden Zug, das Hupen der Autofahrer an der angrenzenden Hauptstraße, das Thema der Nachbarklasse und das Herumtoben der Kinder auf dem Pausenhof wahr. Wirft man einen genaueren Blick in die Klassenzimmer, Schulgebäude, Lehrerzimmer und Pausenhöfe, dann können die Unterschiede kaum größer sein. Smartboard vs. Tafel. Computerraum vs. Marode Abstellkammer. Großer, bunter Pausenhof mit Spielplatz vs. graue Mauern um eine kleine Betonfläche. In anderen Worten: Nachhaltige und qualitative Bildung ist eine Frage der finanziellen Mittel und des Elternhauses. All das, was eigentlich kein Einflussfaktor von Bildung sein sollte. Der Silent bell ertönt und alle Mädchen und Jungen drehen sich zum kleinen Altar. Nach dem dritten Dong bedanken sich die Kinder und wünschen der Lehrkraft einen schönen Nachmittag im Chor. Ein typischer Tag in einer Schule Sri Lanka. Auf der Fahrt nach Hause halte ich meist bei meinen Nachbarn, wo die Kinder schon Sehnsüchtig am Straßenrand warten und mir entgegenrennen sobald ich in Sichtweite bin. Die Kinder sind schön früher von Schule und Kindergarten Zuhause und halten Bausteine, Drachen und Malstifte bereit. Nach einem Tee, den die Familie täglich zubereitet, geht es nun wirklich nach Hause. Das Vorbereiten des nächsten Schultages beansprucht nun am meisten Zeit. Meist geht es dann auch nochmal in den Copy-Shop, da Kopien in der Schule limitiert sind. Gegen 18 Uhr setzt langsam die Dämmerung ein und ich mache mich zu Fuß auf den Weg zu meinen Nachbarn. Dort angekommen bereitet wir alle zusammen das Abendessen vor. Meist gibt es Rice and Curry. Wir reden über den Tag, über das Leben und haben großen Spaß. Mit den Kindern male ich, mache Hausaufgaben, lasse mir Singalesisch beibringen, machen einen kleinen Abendspaziergang zum Supermarkt und holen uns ein Eis oder fahre noch eine kleine Runde mit dem Roller. Nachdem wir die kleinen ins Bett gebracht haben, lasse ich den Tag mit Oma,



Opa, Mama und Papa der Familie ausklingen. Alle sind sehr bemüht, mich schließlich noch nach Hause zu bringen. Wir drücken uns, wünschen uns eine gute Nacht und fallen ins Bett. Das Wochenende sieht meist ein bisschen anders aus. Nach dem Schulgong mache ich mich auf den Weg zum Bahnhof, um den Zug nach Galle zu erwischen. Die Zeit nutze ich, um die kommende Schulwoche zu planen, die traumhafte Aussicht zu genießen oder mich mit Locals zu unterhalten. Ich bin auf dem Weg in den Süden, denn: Nach der Uni und Schule, kreisen meine Gedanken um die Menschen und Kindern im Land. Meine Herzensangelegenheit ist es Kindern, besonders aus ärmlichen Familienhäusern, die Türe zu nachhaltiger und qualitativer Bildung zu öffnen. Es besteht Handlungsbedarf in vielerlei Hinsicht. Wichtig ist jedoch, dass man Gedanken in die Wirklichkeit umsetzt und neben langfristigen Projekten auch sofortigen Zugang zur Bildung sichert. Die Mädchen und Jungs in meinem Projekt stehen leider nur für einen Bruchteil aller hilfsbedürftigen im Land. Durch mein Projekt kann ich sicherlich kein ganzen Land verändern - aber, das Leben der aktuell 107 Kinder auf der Liste, mit Sicherheit. Um deren Schulbesuch für das kommende Schuljahr sicherzustellen, stellen wir den Mädchen und jungen Schuluniform, Bücher, Stifte, Lunchboxen, Wasserflaschen, Schuhe und Schulranzen bereit. In Deutschland als auch in Sri Lanka werden Kinder vergessen, ihr schulisches Versagen allein auf deren eigenes Verhalten geschoben oder die Möglichkeit zu qualitativer Bildung durch finanzielle, gesundheitliche oder soziale Faktoren gar nicht erst geboten. Ich möchte besonders den „special ability children“ - wie wir sie hier ins Sri Lanka nennen - ein Stückchen mehr Hoffnung, ein Stückchen mehr Glauben an sich selbst und ein Stückchen mehr Liebe Das Projekt trägt den Namen „Supporting young minds“ und ist auf Instagram unter „supportingyoungminds.srilanka“ zu finden.

So verbringe ich den Samstag und Sonntag damit, Bücher, Stifte, Uniformen und vieles mehr einzukaufen und vorzubereiten.

Außerdem besuchen wir die Kinder und ihre Familien, bringen ihnen Essen oder Spiele. Am Sonntagabend geht es dann wieder zurück ins Landesinnere, bis am nächsten Morgen die Schule ruft.



Was hast du gelernt, das du nicht gelernt hättest, wenn du den Auslandsaufenthalt nicht gemacht hättest?

Ein Auslandsaufenthalt ist prägend. In jederlei Hinsicht. Vom Kochen des Nationalgericht Rice & Curry über Singalesisch, Religionen und Schulsystem bis hin zu Denkweisen und Lebenseinstellungen auf kognitiver Ebene bietet der Aufenthalt großes Lernpotential.

Ein Studienaufenthalt in Sri Lanka ermöglicht es, in die Kultur einzutauchen. So tief, wie man es durch einen Kurzurlaub wahrscheinlich nicht schaffen könnte. Über die gesamte Zeit erlebt man Feiertage, religiöse Praktiken und Zeremonien. Durch den Austausch mit Einheimischen erhält man zusätzlich die Verknüpfung zu religiösen Denk- & Handlungsweisen. Welche Bedeutung hat Religion? Wie prägt die religiöse Orientierung den Blick auf Mitmenschen, der Welt und Zukunft?

Ich würde behaupten, dass mich eine dankbare und wertschätzende Einstellung schon seit meiner Kindheit kennzeichnet. Seien es Geschenke zum Geburtstag, Essen oder Bildung. Ich wusste, dass ich ein sehr privilegiertes Leben führen darf. Dies aber nicht nur zu Wissen, sondern am eigenen Leib zu spüren, ist ein Unterschied. Plötzlich selbst vom Stromnetz abgekapselt zu sein, Familienhäuser, beziehungsweise wasserdurchlässige, kleine Hütten zu besuchen und dort auch zu schlafen, in hoffnungslose und hungernde Kinderaugen zu blicken, Erfahrungsberichte von Mädchen und Frauen erzählt zu bekommen, Gesundheitsversorgung und Bildung zu erleben und Menschen am Seiden Faden der Hoffnung hängen zu sehen, verändert. Es verändert den Blick auf die Welt, auf das eigene Leben. Qualitative und kostenfreie Bildung, Meinungsfreiheit, hoffnungsvolle Zukunftsaussichten, Selbstbestimmtheit von Kindern und Frauen, Selbstverwirklichung, Wasser und Nahrung ist ein Privileg. Das habe ich nicht gänzlich neu gelernt, aber am eigenen Leib erfahren. Da heraus habe ich für mich eigene Denkweisen und Denkmuster entworfen, die ich auch zurück in Deutschland anwende. Ich sehe mein Leben und das Leben mit veränderten Augen.

Auf persönlicher Ebene habe ich natürlich auch über mich gelernt. Die Persönlichkeit reift durch Erfahrungen und Begegnungen pausenlos heran. Das Erleben der eigenen Person in einem anderen Land, auf einem anderen Kontinent ist lehrreich. Zum einen ist man vielleicht überrascht, wie erfolgreich man die kleinen täglichen Abenteuer meistert. Dinge, von denen man dachte, man könne ohne diese nicht glücklich sein und die einen großen Wert hatten, verlieren plötzlich an Bedeutung. Zum anderen ergeben sich neue Perspektiven und neue Interessen. Eigenschaften, welche innerlich geschlummert haben, kommen nun zum Vorschein und definieren nun die eigene Person. Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeit und Selbstakzeptanz. Einstellungen und Aspekte, die sich durch meinen Auslandsaufenthalt entwickelt haben und gereift sind.

Was findest du im Ausland besser?

Der Ausbruch aus der eigenen Routine, dem Umfeld und der Komfort-Zone stellt dich ständig vor neue Aufgaben, Herausforderungen und Abenteuer. Als junge Frau ein Land auf eigene Faust zu erkunden, eine fremde Universität zu besuchen und in Schulen zu praktizieren fühlt sich an wie Ausbruch aus der Realität. Ein Ausbruch in eine Neue Welt. Abtauchen und Eintauchen in eine neue, fremde Kultur. Ein neues Fleckchen Erde, welches sich schon bald heimisch anfühlen wird.

Die Gastfreundschaft, Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit der Locals ist unbeschreiblich herzlich. Mit offenen Armen empfangen, wird man schnell und intensiv in das Leben und den Alltag der Locals eingebunden. Die Bevölkerung ist sehr um das Wohl der anderen bemüht. Sie geben viel und wollen dafür wenig.

Last but not least soll natürlich auch das sonnige Wetter und das Nationalgericht Rice and Curry sowie das frische Obst genannt werden, welches man zurück in Deutschland, wirklich sehr vermisst.



In welcher Hinsicht profitierst du von den Erfahrungen zukünftig als Lehrkraft?



Guter Unterricht ist nicht primär abhängig von digitalen Medien, der Ausstattung des Klassenraumes oder dem Schulgebäude. Lehrkräfte im jetzigen Bildungssystem sind maßgeblich für die Bildung der Kinder verantwortlich. Wir sind es, die Kindern die nötigen Werte und Normen vermitteln. Wir sind es, die den Kindern Selbstwirksamkeit, Liebe,

Akzeptanz, Selbstwert und Freude erleben lassen. Wir sind es, die die Kinder auf einem bedeutenden und grundlegenden Weg ihres Lebens begleiten.

Recht auf kostenfreie und qualitative Bildung ist ein Menschenrecht. Maßgeblich für gute Bildung ist die Ausbildung der Lehrkräfte. Das Lehramt in Sri Lanka ist unterbezahlt und kein angesehener Job. Oft ist es eine Zwischenlösung für junge Mädchen, die nach ihrem Abschluss meist ein bis zwei Jahre auf einen Platz an der Universität hoffen. Sie betreten das Klassenzimmer ohne pädagogische, didaktische und fachliche Ausbildung. Die Schüler und Schülerinnen sind es, die dies tag täglich erfahren. Verbal oder körperlich. Die Ausbildung der Lehrkräfte, pädagogisches Fachwissen, Handlungs- & Haltungsmöglichkeiten, didaktisches und fachliches Hintergrundwissen und Erziehungswissenschaften sollten große Aufmerksamkeit bekommen.

Unterricht wird nicht automatisch besser, weil er in einem digitalen Klassenzimmer stattfindet. Unterricht wird dann besser, wenn er in einem Raum voller Hoffnung, Akzeptanz, Erfahrungen, Lerngelegenheiten, Liebe und Zusammenhalt stattfindet.

Was hättest du gerne gewusst, das du zukünftig an deinem Austauschort studierenden Person mitteilen möchtest?

Gehe mit offenen Augen, Ohren und offenen Herzen los und lasse die leeren Seiten des Abenteurers beschreiben. Habe keine Erwartungen und Vorstellungen sondern lasse diese übertreffen.

In Bezug auf Sicherheit im Land würde ich anmerken, dass ich mich zu keinem Zeitpunkt unsicher gefühlt habe und ich zu jederzeit auf die Unterstützung der Locals zählen konnte. Trotzdem sind eine aufmerksame und bedachte Wahrnehmung und Handlungsweise sicherlich ratsam. Nach Sonnenuntergang würde ich Straßen meiden. Als junge Frau bin ich immer wieder an den Moment gekommen, das mein Wert als Frau nicht akzeptiert oder missachtet wurde. Auch hier würde ich immer eine Verbalisierung des Problems oder der Situation empfehlen und auch hier kann man sich auf die Unterstützung anderer Einheimischen verlassen.

Wie kann man vor Ort Leute kennenlernen?



Die Studierenden sind sehr aufgeschlossen und freuen sich sehr, eine neue Kommilitonin in ihrem Kurs aufzunehmen. Wahrscheinlich kann man sich vor Bilder und Selfies kaum halten. In der Pause laden sie dich ein, gemeinsam an der Lunchbox, welche meist

eine Person pro Tag mitbringt, mitzuessen. Wenn du offen, respektvoll und herzlich auf die Einheimischen zugehst, dann stehen Kochabenden mit lauter Musik und Tanz, Ausflügen zu den schönsten Wasserfällen und Sleepovern nichts mehr im Weg. Ebenso sind Lehrkräfte und dozierende Personen sehr herzlich und auch zu ihnen kann



ein freundschaftliches Verhältnis aufgebaut werden. Hier gilt wieder: Respektvolle, Wertschätzende und freundliche Begegnung.

Was sollte man unbedingt an deinem Studienort machen?



Wenn ich auf jeden Ort und Tätigkeit einzeln eingehen würde, dann könnte ich wohl unendlich lange schreiben. Im Allgemeinen: Mit allen Sinnen das Land erkunden. Den Kontakt zu Locals suchen und beispielsweise mit ihnen Kochen. Tempel und Bildungseinrichtungen besuchen, exotische Früchte und Gemüse probieren, vom Zug oder Bus die Landschaft beobachten, die Sonne genießen und nicht zuletzt: Einen Roller leihen und Sri Lanka entdecken. Das Land bietet eine vielfältige und abwechslungsreiche Vegetation sodass man sich binnen weniger Kilometer in einem komplett neuen Umfeld.







































